

Paul Nguyen Van Binh bereits anlässlich des 30. Jahrestages der Erlangung der Unabhängigkeit Vietnams (2. September 1945) verfaßt. Der Erzbischof bekräftigt darin den Grundsatz, daß Gott dem Menschen in der Geschichte begegnet und daß „so auch wir vietnamesischen Katholiken Gott im Leben unseres Volkes treffen“. Für den Glauben der Christen seien irdisches und himmlisches Leben nicht getrennt. Alle Katholiken werden aufgerufen, „den Glauben in diesen denkwürdigen Tagen der Geschichte unseres Volkes zu leben“. Dabei gebe es keinen Grund, „nicht voller Freude alle Werte der Revolution anzuerkennen“. In der bisherigen Gesellschaft seien „Geld, Begierde ohne Skrupel, Korruption und Ausschweifung die Idole dieses Jahrhunderts“ gewesen. Jetzt setze das Volk die Menschenrechte wieder ein, erkenne den Wert und die Bedeutung der Arbeit an, und alle zusammen bildeten eine „gerechte, brüderliche Gesellschaft“. Man müsse versuchen, den Willen Gottes in all den konkreten Ereignissen zu verstehen. Nötig sei die tägliche Erneuerung, auch wenn viele, die von Erneuerung hören, meinten, damit werde nur ein Schlag gegen die Religion geführt. Zum Standort der Kirche erklärt er: diese sei „keine Geheimorganisation“, sondern eine „offene Gemeinschaft“, die alle gerechten Werte akzeptiert, zu echter Zusammenarbeit bereit ist und ihre Schwächen eingesteht. Zugleich warnte er vor solchen Katholiken, die „unter dem Einfluß einiger vorgefaßter Ideen“ meinten, die Kirche befinde sich derzeit in einem „verzweifelten

Zustand“. Aus dieser Anschauung erwachsen Gerüchte und Unruhe, die viele Gläubige verunsicherten. Diese Befürchtungen seien weder für das Land von Nutzen noch stimmten sie mit dem Geist des Glaubens überein. Auf dem Hintergrund der seit Anfang Mai deutlich erkennbaren politischen Pressionen und der unleugbaren Einengung der Bewegungsfreiheit der Kirche (vgl. HK, November 1975, 547 ff.) muß der Hirtenbrief Binhs als zweckoptimistischer Versuch einer Loyalitätsversicherung verstanden werden. Wenn mit keinem Wort die gezielten Spaltungsbemühungen, die Inhaftierung von Priestern und die unabdingbaren, jetzt jedoch stark eingeschränkten Freiheiten der Glaubensverkündigung und des Kultes von dem Erzbischof erwähnt werden, so ist diese Auslassung ein weiteres sicheres Indiz für die Gängelung und den Druck. — Am 3. November hatte Erzbischof Van Binh 150 Priester und Ordensleute, die die Mehrheit der Pfarreien des Bistums präsentierten, zusammengerufen, um sich einen Vortrag des Saigoner Repräsentanten der Arbeiterpartei Lao Dong anzuhören, der über die „Konzeption der Arbeit in der neuen südvietnamesischen Gesellschaft“ referierte (vgl. La Croix, 8. 11. 75). Nachher diskutierten die Teilnehmer in vier Arbeitsgruppen die Rolle des Priesters in den Unternehmen, auf dem Lande, in den Genossenschaften und allgemein in der Arbeitswelt. In dieser rein praktischen Frage des Einsatzes auch der Katholiken für den Wiederaufbau gab es kaum Divergenzen.

Personen und Ereignisse

Am 7. November starb in London der Erzbischof von Westminster *John C. Heenan* (70). Heenan war von 1951—1957 Bischof von Leeds, von 1957—1963 Erzbischof von Liverpool. Der seit längerem herzkrank Kardinal galt in Lehrfragen als ein äußerst konservativ denkender Bischof, in praktischen Fragen aber eher als Pragmatiker. Heenan war seinerzeit Vizepräsident der Päpstlichen Kommission für Bevölkerungs- und Familienfragen und stützte dort das Minderheitsgutachten, das seinen Niederschlag in „*Humanae vitae*“ fand. 1936, auf der Höhe des stalinistischen Terrors, machte Heenan eine Incognito-Reise in die Sowjetunion.

Auf ihrer Vollversammlung Mitte Oktober wählte die portugiesische Bischofskonferenz den Patriarchen von Lissabon, Kardinal *Antonio Ribeiro*, zu ihrem Vorsitzenden. Der Patriarch löst in dieser Funktion den Bischof *Manuel de Almeida* von Aveiro ab. In einem Hirtenbrief aus gleichem Anlaß warnte die Bischofskonferenz von neuem vor der Gefahr einer totalitären Gesellschaft. Dies war der dritte Hirtenbrief innerhalb von vier Monaten mit derselben Warnung.

Als Nachfolger des Niederländers *Boerma* wurde der Libanese *Edouard Saoume* für 6 Jahre zum Generaldirektor der FAO, der Organisation der UN für Ernährung und Landwirtschaft, gewählt. Saoume, ein maronitischer Christ, war früherer Landwirtschafts- und Ernährungsminister seines Landes.

Der Generalsekretär der Gesamtindischen Vereinigung für Christliche Höhere Erziehung, der Jesuit *T. A. Mathias*, wurde von der Regierung in Neu Delhi ausersehen, Mitglied der indischen Delegation zur 30. Generalversammlung der Vereinten Nationen zu sein. In früheren Jahren war diese Auszeichnung bereits einem anderen Jesuiten zuteil geworden.

Optimistisch über das Fortbestehen des Christentums auf dem chinesischen Festland äußerte sich Erzbischof *Stanislaus Lo-kuang* von Taipeh auf Taiwan (Nationalchina). Er habe Beweise, daß besonders auf dem Lande noch regelmäßig Treffen der christlichen Gemeinden stattfinden und nachts an geheimen Orten Gottesdienst gefeiert wird. Gleichzeitig äußerte er seine Überzeugung, daß die Kirche im Untergrund in China auch viele Jahrzehnte überleben könne und werde.

In einem Appell an die indische Ministerpräsidentin *Indira Gandhi* hat der Generalsekretär des Weltkirchenrates, *Philip Potter*, die Freilassung politischer Häftlinge und die Wiederherstellung des „demokratischen Rechtes des Volkes“ auf Meinungsfreiheit gefordert. Insbesondere verlangte Potter in seinem Brief die Freilassung des bekannten Oppositionspolitikers *Jaya Prakash Narayan* und anderer, „deren moralische und politische Integrität bewiesen ist“.

In einem Brief an den südkoreanischen Präsidenten *Park Chung Hee* setzten sich über 60

Theologen aus aller Welt für die Freilassung des seit Mai erneut inhaftierten südkoreanischen katholischen Dichters *Kim Chi Ha* ein. Dieser hatte in einer von der japanischen „*Justitia et Pax*“-Kommission aus dem Gefängnis herausgeschmuggelten „Erklärung des Gewissens“ gegen die Unterschiebung protestiert, subversive kommunistische Sabotageakte ausgeführt zu haben, das angebliche Geständnis als unter Foltern erpreßt bezeichnet und auf die katastrophalen Zustände im Gefängnis aufmerksam gemacht. Zu den 60 Theologen, die ihm nun bescheinigen, daß seine „Aktivitäten von brüderlicher Liebe bestimmt sind und auf seinem festen christlichen Glauben basieren“ und in keiner Weise mit kommunistischer Ideologie in Zusammenhang gebracht werden könnten, gehören auch die deutschen Professoren *Jürgen Moltmann*, *Johann Baptist Metz* und *Karl Rahner*.

Wie erst jetzt bekannt wurde, haben die Roten Khmer bereits Anfang Mai den aus Frankreich stammenden Benediktiner *Jean Badré* erschossen. Er hielt sich zum Zeitpunkt der Kapitulation als einziger der in Kambodscha tätigen Benediktiner nicht in der Hauptstadt Phnom Penh auf, sondern arbeitete zusammen mit dem Apostolischen Präfekten *Tep-Im Sotha Samath* in Battambang. Über das Schicksal der im Land verbliebenen katholischen Priester herrscht weiter Ungewißheit.

Beilagenhinweis: *Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt des Elite-Verlages, Essen, bei.*